Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 26. November 1926.

—* **Wettervorhersage für den 27. November.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Stark bewölkt und vielerorts nebelig getrübt. Zeitweise noch Regen. Temperaturen wenig geändert. Gebirge bis 500 Meter herab Niederschläge als Schnee. Höhere Erhebungen meist im Nebel. Leichter Frost. Anfangs lebhafte, später etwas abflauende Winde aus nördlichen bis westlichen Richtungen.

—* **Daten für den 27. November 1926.** Sonnenaufgang 7,36 Uhr. Sonnenuntergang 3,58 Uhr. Mondaufgang 11,38 Uhr N. Monduntergang 1,26 Uhr N. 8 vor Chr.: Der römische Dichter Quintus Horatius Flaccus in Rom gest. (geb. 65 vor Chr.). 1701: Der Astronom Anders Celsius in Upsala geb. (gest. 1744). 1831: Der Naturforscher Gustav Radde in Danzig geb. (gest. 1903). 1884: Hissung der deutschen Flagge in Finschhafen (Neuguinea). 1914: Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall.

—* **Straßenbenennung.** Der Rat der Stadt gibt im amtlichen Teile bekannt, daß der von der Siegerstraße über das Siedlungsgelände nach dem Friedhof führende Weg die Bezeichnung „Heimweg" erhalten hat.

—* **Vortrag.** Die Gaugruppe Riesa des Neuen Sächsischen Lehrervereins ladet zu dem morgen Sonnabend in der „Elbterrasse" stattfindenden Vortrag ein. Herr Oberlehrer Leupolt, Dresden, spricht zu der Frage: „Haben wir in Sachsen eine christliche Schule?"

—* **Der Frauenverein Gröba** veranstaltet Mittwoch, den 1. Dezember im Gasthof Gröba einen Familienabend zum Besten der Weihnachtsbescherung. Alles Nähere wolle man aus der Einladung im Anzeigenteile ersehen.

—* **Gestohlen** wurde in Wülknitz am 18. November 1926 zwischen 7,15 Uhr und 8 Uhr nachmittags aus einem unverschlossenen Schuppen 1 neues Herrenfahrrad (Renner) „Diamant", Nr. 507 976, ohne Schutzbleche, dunkelroter Rahmen, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, Rotaxfreilauf, Pedalen mit Rennhaken, Continental-Bereifung. — Um Nachricht bittet Gend.-Standort Gröditz Amtsh. Großenhain.

—* **Verlängerung der Kurzarbeiterfürsorge.** Der Reichsarbeitsminister hat durch Anordnung vom 25. November die Kurzarbeiterfürsorge unverändert bis zum 31. März 1927 verlängert.

—* **Die Träger der künftigen Arbeitslosenversicherung.** Durch einen Teil der Presse ist dieser Tage die Nachricht gegangen, zu Trägern der künftigen Arbeitslosenversicherung, deren gesetzliche Grundlage vom Reichsrat angenommen worden ist, seien die Krankenkassen ausersehen worden. Diese Nachricht trifft, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, nicht zu. Als Träger der Arbeitslosenversicherung sind vielmehr in dem Gesetzentwurf nach wie vor Landesarbeitslosenkassen in Aussicht genommen, die in Anlehnung an die bereits bestehenden Landesämter für Arbeitsvermittlung errichtet werden sollen.

—* **Das Weihnachtsinserat** beginnt jetzt seine Lebensberechtigung zu beweisen. Man hat sich in Käuferkreisen wieder daran gewöhnt, seine Einkäufe zu machen, bevor die Lager ausgesucht und die besten Stücke — wenigstens bis zur Nachbesorgung — vorübergehend vergriffen sind. „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst", sagt ein altes Sprichwort, dem eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen ist. Gegenwärtig haben alle Geschäftsleute ihre Weihnachtslager reichlich ausgestattet, und wer schon jetzt seine Wahl zum Christfeste trifft, hat den Vorzug der größtmöglichen Auswahl. Der scharfe Konkurrenzkampf aber, der heute die Vertreter aller Branchen zum intensiven Wettbewerb zwingt, verlangt reichlichen Umsatz, wenn das hohe Spesenkonto gewinnbringend angelegt sein soll. Zur Förderung dieses Umsatzes gibt es nur ein Mittel: **Rechtzeitig inserieren!** Auch hier mahlt zuerst, wer zuerst kommt.

—* **Kolonialwerbeabend.** Durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges hat Deutschland seine Kolonien in fernen Erdteilen verloren. Mit ihnen aber büßte das deutsche Volk wertvolle Gebiete für die Wirtschaft, bedeutsame Auswanderungsländer und wichtige Stützpunkte für den deutschen Auslandshandel ein, die auf die zukünftige Entwicklung von Handel und Wirtschaft von einschneidendem Einfluß sein könnten. Aus dieser Erkenntnis heraus arbeiten die kolonialgesinnten Verbände Deutschlands seit Jahren rastlos an der Verbreitung des Kolonialgedankens in die weitesten Volkskreise. Der ausgezeichnete Erfolg äußert sich allerorten in der Wiedererstarkung der Kolonialvereine, selbst in kleineren Orten. Die lebhafteste Anteilnahme äußerten naturgemäß unsere ehemaligen Kolonialkrieger und alle die deutschen Volksgenossen, denen die Auslandsbesitzungen zur zweiten Heimat geworden waren und die nun durch den Krieg von Herd und Scholle vertrieben worden sind. Ihre Sehnsucht nach den fernen Landen überm Weltmeer läßt sie nicht ruhen. Und so ist ihrer unerschütterlichen Tatkraft das Wiedererwachen des Wunsches nach deutschen Kolonien in unserem Volke in erster Linie zu danken. Wer aber werben will für eine große gesunde Idee, der muß zunächst versuchen, einen festen Grund für die Arbeit der Zukunft zu schaffen, er muß versuchen, **unsere Jugend** für sich und seine Gedanken zu gewinnen. In ihr und durch sie wird das Werk wachsen und endlich zum Erfolg führen. Und so will auch der hiesige **Verein ehemaliger Kolonialkrieger und Interessenten** an die Riesaer Jugend herantreten und ihnen in Wort und Bild unsere verlorenen Lande vor Augen und Seele führen, damit aus dem Verständnis für Art und Wesen der Kolonien die Liebe zu ihnen wachse und unsere Jungen und Mädel dereinst zu bewußten Streitern für den Kolonialgedanken werden. Ein Jugendfreund, der lange Jahre der Lehrer der deutschen Buben und Mädchen in der Realschule von **Windhuk** im fernen Deutsch-Südwest-Afrika gewesen ist, will nächsten Sonntag zu ihnen kommen und ihnen an der Hand vieler prächtiger **Lichtbilder** erzählen von unseren Kolonialländern in Afrika, in China und in der Südsee. Das wird ein feiner Nachmittag für unsere Kinder werden, denn **Herr Oberlehrer Berger** aus Radeberg weiß so anschaulich zu berichten von seiner verlorenen Heimat im afrikanischen Land, von dem kleinen schmucken Tsingtau an der chinesischen Küste und von den traumverlorenen einsamen Inseln in der sonnigen Südsee. Und so richten auch wir an die Eltern die Bitte: Schickt Eure Kinder zu dem Lichtbildervortrag des Herrn Oberlehrer Berger am kommenden **Sonntag nachm. 4 Uhr im oberen Saale des Jugendheims Hohe Str. 9.** Sie werden nicht nur Begeisterung für die fernen Länder mit heimbringen, sondern auch viel Wissenswertes über fremde Menschenrassen, Länder, Sitten und Gebräuche lernen. Der Verein und Herr Oberlehrer Berger stellen sich vollständig selbstlos in den Dienst der guten Sache. **Der Eintritt ist frei.** Darum müßte eigentlich der Saal zum Bersten voll werden! Auch Erwachsene sind natürlich bestens willkommen.

—* **Die kürzesten Tage und längsten Nächte rücken heran.** Am 26. Juli ging die Sonne punkt 8 Uhr unter, am 26. August um 7 Uhr, am 22. September punkt 6 Uhr, am 19. Oktober punkt 5 Uhr, und heute am 26. November geht sie schon punkt 4 Uhr unter. Das Tagesgestirn verschwindet bis zur Wintersonnenwende nur noch wenig früher (3,52 Min.); in einem Monat ist der Rückgang der Tagesspanne zum Stillstand gekommen und es besteht dann wieder die Aussicht, daß die Tage länger werden.

—* **Landbunddirektor Major a. D. Heller†.** In der Nacht zum Donnerstag ist der Direktor des Sächsischen Landbundes, Major a. D. Heller, plötzlich an Herzschlag verstorben. Er war vorgestern abend von einer Sitzung aus Berlin zurückgekehrt. In Dresden stieg er in den Meißner Zug um, da er in Oberspaar wohnt. Als er sich im Zuge mit einem Bekannten unterhielt, wurde er plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Er mußte sich an den Bekannten anlehnen und verschied schon nach kurzer Zeit am Herzschlag. Bei dem Verstorbenen sind früher schon Herzstörungen aufgetreten, die aber zu keinerlei Beunruhigung Anlaß gegeben haben. Der Heimgegangene war bis zuletzt heiter und lebensfreudig. Major Heller war 1882 in Stendal geboren und trat beim Pionierbataillon 22 in Riesa als aktiver Offizier ein. Später besuchte er die Kriegsakademie und wurde Generalstäbler. Im Kriege hat er verschiedene Stellungen bei Armee-Oberkommandos und Generalkommandos bekleidet und sich besonders im Nachrichtendienst betätigt. Nach dem Kriege wurde er in die Geschäftsführung des Sächsischen Landbundes berufen und mit der Leitung der wirtschaftspolitischen Abteilung betraut. Der Verstorbene war von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein Wiederaufstieg unseres Volkes nur auf der Grundlage einer gesunden Landwirtschaft möglich sei. Für diesen Gedanken hat er sich mit seinen reichen Kenntnissen und Erfahrungen in hervorragender Weise eingesetzt. Seine Gattin, Edith geb. Gaschütz, stammt aus Riesa.

—* **Fast eine Million Nichtwähler in Sachsen!** Nach dem nunmehr feststehenden amtlichen Wählerergebnis stellen die Nichtwähler auch bei der letzten sächsischen Landtagswahl wiederum die größte Partei dar. Von insgesamt 3 358 079 Wahlberechtigten im Freistaat Sachsen haben nur 2 358 906 Wähler gültige Stimmen abgegeben. Das bedeutet, daß nahezu eine Million Wahlberechtigter ihre einfachste Staatsbürgerpflicht nicht erfüllt haben.

—* **Stromstörungen.** Die Pressestelle der Aktiengesellschaft Sächsische Werke teilt mit: Infolge ungewöhnlich heftiger Schneestürme traten heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr Störungen auf der Tausendvoltleitung Hirschfelde und Dresden-Süd und Dresden-Süd-Chemnitz-Süd auf, durch die die Stromlieferung an verschiedenen Stellen des Landes zeitweise unterbrochen wurde. Die Stromlieferung konnte durch verstärkte Zulieferung anderer Kraftwerke wieder aufgenommen werden.

—* **Schnee im Schwarzwald.** Nachdem bereits die letzten Tage auf den Höhenlagen des Schwarzwaldes Schnee gebracht hatten, gingen gestern und in der vergangenen Nacht bei 5 Grad Kälte weitere Schneefälle nieder. Der Feldberg meldet eine Schneehöhe von 17 Zentimetern. Die Schneefälle sind diesmal bis auf Höhenlagen von 800 Metern herabgegangen.

—* **Ein Chemnitzer Ballon an der polnischen Grenze.** Ballon „Hindenburg" des Chemnitzer Vereins für Luftfahrt und Flugwesen startete am 18. dieses Monats unter Führung von Georg Fröbel, Chemnitz, von seiner Füllstation Münchritz aus zu einer Vereinsfahrt. Nach flotter, knapp fünfstündiger Fahrt wurde bei Leimnitz hart an der polnischen Grenze sehr glatt gelandet.

—* **Warnung für junge Mädchen, die nach Holland wollen.** Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei schreibt: Wie die Reichsstelle für das Auswanderungswesen mitteilt, hat der Verein der Freundinnen junger Mädchen in Heidelberg angezeigt, daß deutsche Mädchen im Hause der in Amsterdam, Stadthouderskade 156, wohnhaften Frau Ploeger großen sittlichen Gefahren ausgesetzt sind. Da die Genannte jetzt wieder zwei deutsche Mädchen sucht, muß vor einer Vermittlung deutscher Mädchen an dieses Haus dringend gewarnt werden. Es empfiehlt sich überhaupt, Angebote für Hausangestellte, Kindergärtnerinnen und Erzieherinnen nach Holland der Landesberatungsstelle für Auswanderer bei der Kreishauptmannschaft Dresden zunächst zur Prüfung vorzulegen.

—* **Regulierung der Mittelelbe.** Zwischen Melnik und Jaromiersch sind im Laufe der letzten Jahre bereits 106 Kilometer des Elbelaufes reguliert worden. Dennoch kann von einer eigentlichen Regulierung im Mittellaufe solange nicht gesprochen werden, ehe die Regulierung nicht im Zusammenhange erfolgt. Zusammenhängend wurden ab Melnik kaum 20 Kilometer reguliert. Eine Versammlung der Kommissionen beschloß daher die Mittelelbe durchgehend zu regulieren und zunächst die Verbindung zwischen den 18 regulierten Streckenteilen herzustellen.

—* **Der spanische Schatzgräberschwindel.** Das Landeskriminalamt Dresden teilt mit: Daß die Dummen nicht alle werden, wird dadurch bewiesen, daß trotz der vielfach in den Tagesblättern erfolgten Warnungen immer noch eine große Anzahl von Personen auf den Trick der sogenannten „spanischen Schatzgräberschwindler" hereinfällt. Die in Madrid wohnhaften Bürger machen sich jetzt auch die weltgeschichtlichen Ereignisse zu eigen, indem sie in ihren in großer Anzahl nach Deutschland und anderen Ländern gesendeten Briefen mitteilen, daß sie sich infolge bedeutender Verluste während des Weltkrieges und der mexikanischen Revolution wegen Bankrotts im Zentralgefängnis in Madrid befinden. Der übrige Inhalt der Briefe, als deren Schreiber sich ein C. v. H. (auch Carl von Hohenthal) unterzeichnet, ist ziemlich derselbe wie früher. Der Empfänger soll nach Spanien kommen, um dort durch Bezahlung der dem Absender zuerkannten Geldstrafe und der Prozeßkosten von insgesamt ungefähr 11 600 spanischen Peseten in den Besitz des mit Beschlag belegten Reisegepäcks des Gefangenen zu gelangen, indem sich in einem Geheimfache gewisse Dokumente befinden sollen, die unbedingt erforderlich seien, um das bei einem deutschen Bankgeschäft deponierte Vermögen von 350 000 Schweizer-Franken erheben zu können. Von diesem Vermögen wird dem Adressaten der dritte Teil als Belohnung für Mühen und sonstige Dienste in Aussicht gestellt. Dem Genannten wird größte Verschwiegenheit zur Pflicht gemacht, weiter wird nur telegraphischer Verkehr gefordert. Hierzu werden Deckadressen und Telegrammtexte, wie z. B. „sofort Katalog nachsenden", „Einkauf abgeschlossen", „Preisliste erforderlich" usw., mitgesendet. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß unverzüglich sei, aus bloßer Neugierde, nur um das Geheimnis zu erfahren, zu schreiben und ohne festen Entschluß und ohne über die geforderte Summe in barem Gelde verfügen zu können, nach Spanien zu kommen. Auf das erste wunschgemäß abgesendete Telegramm folgt dann ein Brief, in dem der angebliche Gefangene ausführliche Mitteilungen über sein Schicksal macht und nochmals um Zusendung eines Telegramms unter neuer Adresse und mit ausgegebenem Text ersucht. Wird auch dieses abgesendet, folgt ein ziemlich umfängliches Schreiben, indem gefälschte, mit Amtsstempeln versehene Ausfertigungen eines Urteils und eines Depositenscheins, ein Stück aus einer französischen Zeitung, in dem über die wegen betrügerischen Bankrotts erfolgte Verhaftung des spanischen Bankiers Carl von Hohenthal an der französisch-spanischen Grenze berichtet wird, ein Stück einer Visitenkarte des C. v. H. als Erkennungszeichen und weiter ein genauer Reiseplan beiliegen. Vor der Abreise sind einige Telegramme fingierten Inhalts aus genau vorgeschriebenen Städten nach El Escorial abzusenden. Das Verfahren des Briefschreibers ist der spanischen Polizei unter der Bezeichnung „Timo del Entrierro" genügend bekannt. Es besteht in Madrid eine weitverzweigte Organisation, die sich vieler uneingeweihter Hintermänner bedient, so daß es ungemein schwer fällt, die tatsächlichen Schwindler zu fassen, da diese immer rechtzeitig verschwinden. Unglaublich ist es, daß es in Deutschland immer noch Dumme gibt, die meinen, durch Hergabe einiger Tausend Peseten ein großes Vermögen erlangen zu können. Feststeht, daß auf diese Weise alljährlich bedeutende Summen aus Deutschland nach Spanien wandern. Vor den Schwindlern kann nur immer wieder eindringlichst gewarnt werden. Zu empfehlen ist, eingehende derartige Briefe der nächsten Kriminalbehörde zur weiteren Bearbeitung zu übergeben.

—* **Zur Deckung des Aufwandes für Entschädigungen bei Viehverlusten** durch Seuchen und bei nicht gewerblich geschlachteten Rindern hat das Wirtschaftsministerium neuerdings die **Einhebung einer Umlage** angeordnet, nachdem letztmalig die Ausschreibung einer solchen im September vorigen Jahres stattgefunden hat. Die jetzt einzuhebende Umlage übersteigt die vorjährige nicht unbeträchtlich. Sie beträgt 5,50 Mk. für jeden Einhufer und 1,00 Mk. für jedes Rind bei den Viehseuchenentschädigungen und 0,40 Mk. für jedes Rind bei den Entschädigungen nicht gewerblich geschlachteter Rinder. Maßgebend ist der bei der Viehzählung am 1. 12. festzustellende Viehbestand. Soweit die Beiträge für die Viehseuchenentschädigungen in Frage kommen, ist die Erhöhung auf die erhebliche Zunahme der Entschädigungsfälle wegen Gehirnrückenmarks- und Gehirnentzündung bei den Pferden und wegen Maul- und Klauenseuche sowie Tuberkulose bei den Rindern zurückzuführen. In den ersten 9 Monaten des Kalenderjahres 1926 sind bereits 451 Pferde und 1 504 Rinder mehr zu entschädigen gewesen als im ganzen Vorjahre. Zudem ist die durchschnittliche Entschädigung für ein Rind infolge Ansteigen der Nutz- und Zuchtvieh-Preise von 220 Mark im Jahre 1925 auf 240 Mark im Jahre 1926 gestiegen. 1925 waren Entschädigungen zu zahlen für Pferde im Betrage von 468 844 Mark und für Rinder von 385 638 Mark, in den ersten 9 Monaten des Jahres 1926 sind dagegen bereits 675 856 Mark für Pferde und 812 689 Mark für Rinder aufzuwenden gewesen. Bei der Schlachtviehversicherung haben die im Rechnungsjahre 1925 eingehobenen Umlagebeiträge zur Deckung des Aufwandes nicht ausgereicht, weil rund 8000 Rinder mehr entschädigt werden mußten, als nach den Ergebnissen des Rechnungsjahres 1924 anzunehmen war. Außerdem stieg infolge Anziehens der Schlachtviehpreise die durchschnittlich gezahlte Entschädigung von 149 Mark im Rechnungsjahre 1924 auf 206 Mark im Rechnungsjahre 1925. Ein derartiger Zuwachs an Entschädigungsaufwand konnte bei Berechnung der vorjährigen Umlage nicht vorausgesehen werden. Der verbliebene Fehlbetrag von rund 600 000 Mark ist im laufenden Jahre durch die Umlage mit aufzubringen. Leider ist auch im Rechnungsjahre 1926 ein Rückgang in der Zahl der Entschädigungsfälle und in der Höhe der durchschnittlichen Entschädigungsbeträge nicht eingetreten. Infolgedessen ist im laufenden Rechnungsjahre mit einem Entschädigungsaufwand von reichlich 8 Millionen Mark zu rechnen, der auf rund 650 000 Rinder umzulegen ist. — Die Umlagebeiträge sind bis zum 10. 12. zu bezahlen. In Berücksichtigung der jetzigen Wirtschaftslage wird jedoch nachgelassen, daß von den Umlagebeiträgen zur Viehseuchenentschädigung nur 4 und eine RM. und für den für die nicht gewerblich geschlachteten Rinder nur 4 Mk. bis zum 10. 12. gezahlt werden und der Rest bis zum 1. 5. 1927 an die Gemeindebehörden abgeführt wird. Die oft geäußerte Ansicht, daß ein großer Teil der Umlagebeiträge durch Verwaltungskosten aufgezehrt werde, ist irrig. Der Verwaltungsaufwand einschließlich der Ausgaben für die Einhebung der Umlagebeiträge und der Reichsversicherungssteuer hat im Kalenderjahr 1925 für den Viehseuchenentschädigungsstock bei den Pferden 8,3 v. H. und bei den Rindern 9,9 v. H. und im Rechnungsjahr 1925 für die Schlachtviehversicherung bei den Rindern 9,6 v. H. der ausgezahlten Entschädigungen betragen.

Strehla. Das „Tgbl." berichtet: Eine böse Schlägerei hat sich dieser Tage in einem hiesigen Lokal zugetragen. Die Beteiligten sind zwei Riesaer Händler, die zunächst friedlich beisammensaßen, dann aber aus irgendeinem Grunde in Streit geriethen, der in Tätlichkeiten ausartete. Einer von ihnen hat eine starke Kopfwunde erlitten und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Als die Ehefrau Eichler aus Cavertitz am Montag vormittag mit dem Rad in der Nähe von Sahlassen an einem Gespann vorüberfuhr, schlug eines der Pferde aus und traf die Fahrerin so unglücklich, daß sie vom Rad stürzte. Sie erlitt einen Bluterguß im Oberschenkel. Mittels Geschirrs wurde die Verunglückte ihrer Behausung zugeführt.

Stauchitz. Die Landwirtschaftliche Handelsbank Stauchitz, eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht, in Stauchitz hielt ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung am 16. November 1926 in Riesa im Hotel Höpfner ab. Der Geschäftsbericht zeigte ein recht erfreuliches Bild vom weiteren günstigen Verlauf des Unternehmens. Der Gesamtumsatz erhöhte sich abermals um 8 Millionen Reichsmark, die Menge der an die Mitglieder abgesetzten Waren stieg um weitere 57 000 Zentner. Die Bilanz und der Geschäftsbericht zeigten deutlich, daß die Verschuldung der Landwirtschaft auch im vergangenen Jahre größer geworden ist, so erhöhten sich die Schulden der Mitglieder bei ihrer Genossenschaft um ca. 900 000 RM., für den deutschen Bauer ein recht betrübliches Zeichen. Daß es der Genossenschaft gelungen ist, den außerordentlichen hohen Kreditansprüchen ihrer Mitglieder gerecht zu werden, ist auf der anderen Seite ein recht erfreuliches Zeichen der inneren Stärke. Der nach reichlichen Abschreibungen verbleibende Reingewinn wurde wie folgt verteilt: dem Reserve- und Betriebsfonds wurden zusammen 10 798.99 Reichsmark überwiesen, auf die 95 200 RM. betragenden Geschäftsanteile wurden 5 Proz. gewährt, außerdem wurde den Mitgliedern auf jeden angelieferten Zentner Getreide 10 Pfg. nachgezahlt, insgesamt erreichen die Mitglieder hiermit eine durchschnittliche Verzinsung ihrer Geschäftsanteile von ca. 20 Proz. Die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Die Generalversammlung beschloß einstimmig, auch für das kommende Geschäftsjahr aus einem erzielten Betriebsüberschuß eine Warenrückvergütung bzw. Nachzahlung zu gewähren.

Jahna. Aus dem Gemeindehaus ausgebrochen. Während Herr Fleischermeister A. Becker, der Wirt des Gasthauses „Zum Kratzsch", am Freitagabend ein Telephongespräch erledigte, stahl ein junger Mensch 110 Mark aus der Kasse. Als der Gauner mit dem Raube durchs Fenster verschwand, setzte Herr Becker dem eiligst in Richtung Jahna Davonlaufenden nach. Am Ende des Fußweges holte er den Burschen ein, der sich durch Springen über die Jahna in Sicherheit zu bringen glaubte, dabei jedoch am jenseitigen Ufer ins Wasser rutschte und von Herrn Becker gefaßt werden konnte, der ihm nach Verabreichung einer gehörigen Tracht Prügel das gestohlene Geld wieder abnahm und ihn solange festhielt, bis Herr Gendarmeriehauptwachtmeister Curth aus Hof eingetroffen war, der ihn verhaftete und im Gemeindehaus hinter Schloß und Riegel setzte. Als er ihn am Sonnabend morgen zwecks Ueberführung ins Amtsgerichtsgefängnis zu Oschatz abholen wollte, war der Vogel ausgeflogen und unerkannt entkommen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß dieser gefährliche Bursche auch den kürzlich in Ostrau verübten Einbruchsversuch ausgeführt hat.

Mügeln. Einspruch gegen die hiesige Stadtverordnetenwahl. Die hiesige Beamtenvereinigung hat gegen die Stadtverordnetenwahl durch ihren Vertrauensmann Einspruch erhoben, insbesondere gegen die Verteilung des Sitzes an die Angestelltenschaft. Bekanntlich erhielten die Beamten bei der Wahl insgesamt 140 Stimmen und die Angestellten 81 Stimmen. Beide Wahlvorschläge waren verbunden, so daß dann bei der Sitzverteilung der verbundene